

Die Stadt der Liebe & Fotografie

‘Portrait d’une ville’

„Paris, portrait d’une ville“ – ein selten schöner Bildband, in dem viele bekannten Fotografen ein liebevolles Stadtportrait zeichnen. Die 600 Seiten mit 500 Fotos und prägnanten Texten versprechen eine intensive Begegnung mit Paris.

Die Namen lesen sich wie das Who’s Who der Fotografie. Daguerre, Charles Marville, J.-E.-A. Atget, J.-H. Lartigue, Brassäi, André Kertész, Cartier-Bresson, Willy Ronis, Helmut Newton und Thomas Struth. Und dies sind nur einige. Stadtansichten und Straßenszenen wechseln sich mit Portraits oder unerwarteten Funden wie eine Modereportage von Robert Capa über Dior ab. Auf dem Buchumschlag ist ein Foto von Helmut Newton zu sehen, das die elegante Gunilla Bergström im Halbprofil mit Handspiegel und Paris im Hintergrund zeigt.

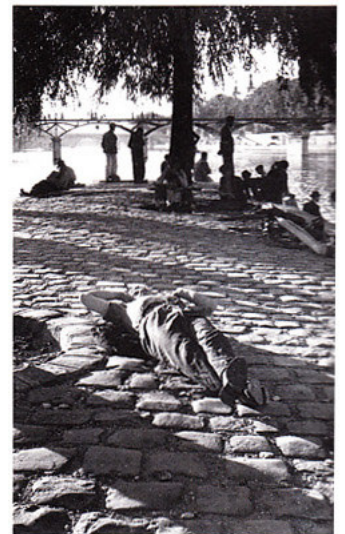
Paris – Geschichte in Bildern

Von den frühesten Fotografien aus den 1830er Jahren, den Daguerreotypen des Pariser Erfinders der Fotografie, Louis Daguerre, bis zu einem Foto aus dem Jahre 2009, das den Modeschöpfer Karl Lagerfeld zeigt, bringt das Buch die Geschichte und Essenz von Paris zusammen. *La capitale de l’amour et de la photographie* lauten die Worte von Jean-Claude Gautrand, der die Einleitung und die begleitenden Texte geschrieben hat. Im Buch wird die Geschichte der Pariser Fotografie in fünf Phasen unterteilt. Bei der Auswahl der Fotografien hat der Verleger Benedikt Taschen mitgewirkt. So begeben wir uns auf eine visuelle Reise, die von der Teilung im Jahre 1871, dem Bau des Eiffelturms und der Weltausstellung, der Mobilisierung, dem *Grande Guerre*, der Besatzungszeit und den harten Konflikten der 1960er zeugen. Es

wird aber auch von den kleinen Dingen erzählt: das Leben der armen Pariser aus dem 19. Jahrhundert, das völlig mit dem *vie de bohème* kontrastiert. Kabarett, Cafés, die Orte, an denen sich die Künstler und Schriftsteller treffen und an ihrer Revolution arbeiten, Bilder aus dem wahren Leben.

Odyssee

Der Band ist eine Odyssee durch eine Stadt, von der Goethe, der die französische Hauptstadt nie gesehen hat, schrieb, dass in dieser Weltstadt jeder Gang über eine Brücke oder einen Platz an eine große Vergangenheit erinnere. Die erklärenden Texte geben eine tatsächliche Vorstellung dessen, worin die Fotografen ihre Arbeit sahen. Eine ausgezeichnete Darstellung in Schrift und Bild, die der Geschichte der Metropole nachspürt. Einen großen Charme haben die Bilder aus den frühen Anfängen, als die Modelle noch regungslos posieren mussten und sich der Fotograf auf die



Linke Seite: Melvin Sokolsky, 1963, aus der Serie ‘Bubble’ für ‘Harper’s Bazaar’. Es ist eines der vielen Fotos, die etwas von der Stadt einfangen.



Jean Claude Gaubert,
Paris. Portrait d'une
ville/Portrait of a City/
Porträt einer Stadt.
Mit Kurzbiografien der
Fotografen und Register.
Taschen Verlag,
ISBN 978 3 836502931,
€ 49,99,
www.taschen.com.



Der Taschen Verlag stellt für die Leser
des Frankreich Magazins ein Exemplar
dieses Bildbandes zur Verfügung. Geben
Sie einfach auf www.frankreichmagazin.org Ihre
Kontaktdaten sowie „Paris. Stadtporträt“ an oder
schreiben Sie uns eine Postkarte.



Arbeit erledigen. Ein Elendsviertel, in dem Menschen aus den ärmsten Regionen Frankreichs wie Creuse, Bretagne oder Savoyen wohnen, in der Hoffnung, im aufblühenden Paris Arbeit zu finden. Die Industrialisierung hat begonnen und die Stadt platzt aus allen Nähten, als die ersten Gaslampen montiert werden und die Kanalisation angelegt wird. Im 19. Jahrhundert entstehen auch die Monumentalbauten, deren Errichtung stetig von Fotografen begleitet wurde. Der Arc de Triomphe, die Opéra, die Tuileries, der Eiffelturm, der Grand Boulevard Haussmann, die erste Straßenbahn und die ersten Warenhäuser. Die Fotografen halten das alte Paris gerade noch fest, bevor auch schon das neue da ist.

Mekka der Nachkriegszeit

Sehr intime Fotos gibt es auch. Auf einer der aufregendsten Fotografien ist eine nackte Frau zu sehen, die zusammen mit Toulouse-Lautrec eine Szene in einem Bordell nachstellt, ein Ort, den der Künstler Toulouse-Lautrec regelmäßig besuchte. Die Fotografien werden immer kreativer, etwa die Aufnahme von Rodins *Der Denker*. Oder Henri Matisse mit einem seiner Bilder. Kolorierte Straßenbilder von eleganten Damen und Herren, die sich swingend und tanzend amüsieren, sind gefragt. Eine *grande dame* mit einem extravaganten Pelzkragen und einem Schoßhund lacht in die Kamera, das erste Auto kommt vorbei gefahren... Das Paris der Belle Époque erscheint so auf hochspannende Weise, fernab eines Postkartenkitschs. Inzwischen ist die Verkehrsdichte gestiegen, die Stadt ist zum Modezentrum geworden. Jean-Paul Sartre mit seiner Pfeife, Picasso im Atelier, Alberto Giacometti mit einer Regenjacke im Freien: Bilder, die zeigen, wie Paris zum Mekka von Intellektuellen der Nachkriegszeit wird. Natürlich fehlt hier nicht das inzwischen zur Ikone gewordene Foto des Pärchens, das sich romantisch vor dem Hôtel de Ville küsst. Und so schließt sich der Kreis: Stadt der Fotografie – Stadt der Liebe.

■ TEXT FABIAN TAKX



authentische Darstellung einer schonungslos ungeschminkten Gesellschaft konzentrierte. Menschen, die in den Weiten der Geschichte gefangen sind. Hier zeigen die Fotografien einen Charakter, der auch von der Direktheit der analogen Technik geprägt ist. Die Fotografien wirken ungemein glaubwürdig machen manchmal regelrecht wehmütig, da sie einen ungeschützten Blick in die Geschichte freigeben. Die unscharfen Schwarz-Weiß-Fotografien aus der Zeit zwischen 1830-1871 zeugen nostalgisch von der Seine mit Lastwagen am Ufer und ein paar vereinzelt Booten, von einem Volksfest in Montmartre oder dem Le Géant, einem gigantischen Luftballon, der in 18 Stunden 600 Kilometer zurückgelegt hat. Der berühmte Fotograf Nadar, brach sich bei der Landung am 18. Oktober 1863 beide Beine. Die Fotos von Charles Nègre geben einen bezaubernden Blick in die Welt der kleinen Selbstständigen: der Orgelspieler, der Lumpenhändler und der Schokoladenmilchverkäufer, der mit einer Büchse auf seinem Rücken durch die Straßen der Stadt wandert und den Kindern Schokoladenmilch verkauft. Die fröhlichen Besucher eines Schwimmbads kommen vorbei, glanzvolle mittelalterliche Straßen, die es teilweise gar nicht mehr gibt, Mädchen, die auf öffentlichen Waschplätzen ihre